



31. März 2005

EnergieSchweiz für Gemeinden Jahresbericht 2004

Autor:

Kurt Egger, 8356 Ettenhausen

EnergieSchweiz für Gemeinden

Kurt Egger, Nova Energie GmbH, Ruedimoosstrasse 4, 8356 Ettenhausen,

Tel. 052 368 08 08, Fax 052 368 08 18, kurt.egger@novaenergie.ch

Internet: www.energie-schweiz.ch www.energiestadt.ch www.energiecite.ch www.cittadellenergia.ch

Inhaltsverzeichnis

1	Zusammenfassung	4
2	Zielerreichung	5
2.1	Arbeit mit den Gemeinden	5
2.2	Wirkungen und Marktabdeckung	6
3	Aktivitäten	10
3.1	Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen	10
3.2	Beiträge an Gemeinden	12
3.3	Mobilitätsmanagement	12
3.4	Produkte	14
3.5	Externe Kommunikation	16
3.6	Veranstaltungen, Aktionstage und Kampagnen	17
3.7	Organisation und Zusammenarbeiten	18
3.8	Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle	19
3.9	Finanzen	20
4	Ausblick 2005	23
5	Begleitberichte	24
6	Kontaktadressen	24

1 Zusammenfassung

Das Jahr 2004 war für das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden äusserst erfolgreich: 20 neue Energiestädte konnten zertifiziert werden. Die Marktabdeckung mit Energiestädten zeigt ein kontinuierliches Wachstum. Ende 2004 wohnte mehr als jede vierte Person in der Schweiz in einer der 117 Schweizer Energiestädten. Die Anzahl der Kantone mit Energiestädten konnte von 23 auf 24 erhöht werden. Den höchsten Anteil an Energiestadt-EinwohnerInnen haben die Kantone Zug, Schaffhausen und Zürich.

Zu den wichtigsten Aktivitäten zählt die Betreuung der Energiestädte und Partnergemeinden, welche von 34 akkreditierten Energiestadt- und 18 MobilitätsberaterInnen wahrgenommen wird. Im Jahre 2004 sind 98 % der Energiestädte und 92 % der Partnergemeinden persönlich betreut worden. Insgesamt sind im Berichtsjahr gut 300 Gemeinden persönlich durch eine Fachperson begleitet worden. Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden richtet an die Gemeinden im Label-Prozess finanzielle Beiträge aus. Diese Beiträge sind ein wichtiger Anreiz für die Gemeinden. Im weiteren können Gemeinden Anträge an EnergieSchweiz für Gemeinden für innovative Projekte stellen.

Das Jahr 2004 war geprägt von zwei Meilensteinen: die Feierlichkeiten zur 100. Energiestadt mit Bundesrat Moritz Leuenberger und die Auszeichnung der europaweit ersten Energiestädte mit dem European Energy Award Gold. Die Überschreitung der Hundertergrenze (und auch der Zweimillionengrenze an Energiestadt-EinwohnerInnen) zeigt, dass sich Energiestadt als mit Abstand wichtigstes Instrument für die kommunale Energie- und Klimapolitik etabliert hat. Und mit der eea-Gold-Auszeichnung konnte ein Zusatzprodukt zu Energiestadt erfolgreich eingeführt werden, welches die Energiestädte zu vermehrten energiepolitischen Anstrengungen motiviert. Mit dem European Energy Award hat auch eine Internationalisierung eingesetzt: Aktivitäten und Leistungen werden über die Landesgrenzen hinaus verglichen, der Erfahrungsaustausch wird europaweit gesucht.

Die Schulung der BeraterInnen und die Qualitätssicherung der Gemeindebetreuung sind entscheidende Grundvoraussetzungen für den Erfolg des Programms. Die Begleitung der Gemeinden soll in Zukunft intensiviert werden, damit die Gemeinden noch zielgerichteter und effizienter energetische Wirkungen erzielen.

Zur Unterstützung der energiepolitischen Arbeit in den Energiestädten sind Produkte und Dienstleistungen erarbeitet und weiterentwickelt worden: Faktor 21 („Check“ nachhaltige Entwicklung), die Energie-/CO₂-Deklarationen, Energiewochen in Gemeindehäusern, Energiebuchhaltung für kommunale Gebäude und Anlagen, Energiewochen in Schulen, diverse Umsetzungshilfen für BeraterInnen und Gemeinden.

Ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer ist der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. An insgesamt 43 Veranstaltungen haben über 4'000 Personen teilgenommen. Diese Veranstaltungen sind zusammen mit den Aktivitäten der Energiestädte und Mitgliedgemeinden die wichtigsten Multiplikatoren und Werbeträger für das Programm und das Label Energiestadt. Auf guten Anklang sind im Jahre 2004 die Aktionstage und Kampagnen gestossen: Plakatkampagne Eco-Drive, Tag der Sonne und „In die Stadt – ohne mein Auto“.

Das Hauptthema im Bereich Mobilität war der neue Schwerpunkt „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“. In sieben Städten / Regionen (Altstätten SG, Bern, Luzern, Baden, Wallis, Zürich und Genève) sind erfolgreich Pilotprojekte durchgeführt worden. Weitere Aktivitäten waren: „Tempo-30 und Begegnungszonen“ mit zwei Veranstaltungen, die Fussgänger- und Velomodellstadt Burgdorf sowie in Zusammenarbeit mit dem Kanton Bern ein Beratungsangebot zu Mobilservice Praxis.

Die Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle werden laufend verbessert: eine Kundenbefragung hat interessante Resultate gezeigt, ein neues Instrument (Energie-CO₂-Deklarationen) quantifiziert Massnahmen in Energiestädten und die vom BFE in Auftrag gegebene Evaluation lieferte weitere Inputs.

Die finanziellen Mittel sind zielgerichtet und effizient eingesetzt worden. Dank weiterer Projektpartner konnte das BFE-Budget deutlich aufgestockt werden. Je rund ein Viertel der Mittel gehen als Beiträge an die Gemeinden, in die Marktbearbeitung und in die Kommunikation. Der restliche Viertel verteilt

sich auf die Produktentwicklung und die Leitung. Erfreulich ist die Tatsache, dass das Programm die Bundesmittel mit weiteren Beiträgen von Gemeinden, Kantonen und Organisationen mehr als verdoppeln kann. Nicht eingeschlossen sind dabei jene Mittel, welche die Gemeinden im Rahmen ihres Energiestadt-Aktivitätenprogramms investieren.

Die wichtigste Aktivität im Jahre 2005 bleibt weiterhin, die Gemeinden mit dem Label Energiestadt zu vermehrten Anstrengungen in energiepolitische Programme zu motivieren. Es sollen 14 neue Energiestädte entstehen, womit insgesamt rund 2.2 Mio EinwohnerInnen in 133 Energiestädten leben werden. In 24 Kantonen soll es Energiestädte geben. Es sollen möglichst sämtliche Energiestädte begleitet (jährliche Erfolgskontrolle) und die Partnergemeinden persönlich beraten werden (Mitgliedberatung).

Ein Schwerpunktthema des Jahres 2005 sind die öffentlichen Gebäude der Energiestädte. Zum einen sollen bis Ende 2005 mindestens 75% der Energiestädte eine Energiebuchhaltung eingeführt haben. Zum anderen wird das Produkt energho in zehn Energiestädten systematisch verkauft. Weiter wird in der Romandie die Einführung und Promotion eines Gebäude-Energiepasses „Display“ im Rahmen des internationalen Interreg-Projektes „REVE“ pilotiert.

Das Mobilitätsmanagement soll insbesondere im Bereich der Unternehmen intensiviert werden. Die ersten Erfahrungen in sieben Energiestädten und Regionen lieferten gute Resultate. Viele Energiestädte zeigen grosses Interesse, mit der wichtigen Zielgruppe „Unternehmen“ in Kontakt zu treten und diese zu vermehrten Anstrengungen zu motivieren.

Nach den Erfolgen im Jahre 2004 koordiniert EnergieSchweiz für Gemeinden auch im Jahre 2005 den Aktionstag „In die Stadt ohne mein Auto“ vom Donnerstag, den 22. September 2005 und beteiligt sich am Solartag vom 20./21. Mai 2005 (Freitag/Samstag).

2 Zielerreichung

2.1 Arbeit mit den Gemeinden

Die Arbeit in den Gemeinden leisten die akkreditierten Energiestadt-BeraterInnen. Sie umfasst die Betreuung der Energiestädte und Partnergemeinden, die Begleitung neuer Gemeinden zum Label Energiestadt sowie die Motivation neuer Gemeinden für den Einstieg in das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden. Die Tabelle auf der folgenden Seite gibt eine Übersicht der quantifizierten Leistungen.

2004 erhielten 20 neue Energiestädte das Label: Ayent, Martigny, Sainte-Croix, Vernier, Brugg, Grenchen, Lengnau (AG), Moosseedorf, Olten, Solothurn, Untersiggenthal, Zeihen, Zuchwil, Meilen, Näfels, St. Moritz, Thusis, Triesen (FL), Hünenberg und Unterägeri.

Im Jahre 2004 sind bei zwei Energiestädten keine Erfolgskontrollen (Betreuung) durchgeführt und 7 Partnergemeinden (Mitglieder im Trägerverein) sind nicht begleitet worden. Dies entspricht einer Quote von 98%, bzw. 92%. Gegenüber dem vergangenen Jahr konnten die Resultate leicht verbessert werden. Die Gründe für die Nichtbetreuung sind vielfältiger Natur: Wechsel, Vakanzen oder schwerwiegende Krankheiten der Politiker und / oder der zuständigen Verwaltungsangestellten sowie bevorstehender Austritt aus dem Trägerverein. Es gibt auch einige Mitgliedgemeinden, die eine Begleitung nicht wünschen (zeitliche Engpässe, mangelndes Interesse). Im Jahre 2004 hat eine Energiestadt das Label zurückgegeben (Verzicht auf Re-Audit) und drei Gemeinden sind aus dem Trägerverein ausgetreten. Seit dem Jahre 2001 sind insgesamt zwei Energiestädte und acht Mitgliedgemeinden ausgetreten.

Bei den neuen Partnergemeinden, Standortbestimmungen und Inputberatungen liegt die Zielerreichung bei 80 bis 90%. Dies unterstreicht zum einen die Tatsache, dass das Label Energiestadt nach wie vor attraktiv ist und viele Gemeinden auf dem Weg zum Label Energiestadt sind. Zum anderen liegen die Werte etwas unter dem Vorjahr. Dies dürfte ein Indiz dafür sein, dass das Wachstum in den nächsten Jahren schwächer wird.

Erfreulich ist die Anzahl durchgeführter Veranstaltungen (total 43 Veranstaltungen, Zielerreichung 187 %). Diese Veranstaltungen sind ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer unter den Gemeinden. Die Labelübergaben von neuen Energiestädten weisen ein sehr gutes Echo in den regionalen Medien auf. Sie sind eine positive Motivation für Nachbargemeinden für das Label Energiestadt.

2.2 Wirkungen und Marktabdeckung

Die Marktabdeckung mit Energiestädten zeigt ein kontinuierliches Wachstum. Ende 2004 gab es in der Schweiz total 117 Energiestädte mit 2.068 Millionen EinwohnerInnen. Bei der Anzahl Energiestädte betrug das Wachstum im vergangenen Jahr 18 %, bei den EinwohnerInnen in Energiestädten 8 %. Ende 2004 wohnte mehr als jede vierte Person in der Schweiz in einer Energiestadt (29% der Gesamtbevölkerung). Die Anzahl der Kantone mit Energiestädten konnte von 23 auf 24 Kantone erhöht werden. Noch keine Energiestadt gibt es in den Kantonen Appenzell Innerrhoden und Obwalden. Den höchsten Anteil an Energiestadt-EinwohnerInnen haben die Kantone Zug mit 78% sowie Schaffhausen und Zürich mit je 51%. Partnergemeinden (inkl. Energiestädte, inkl. Ausland) gibt es 207 mit 2.8 Millionen EinwohnerInnen. Die Anzahl der Partnergemeinden ist um 6% angestiegen.

Die energetischen Wirkungen sind im vergangenen Jahr um 11% angestiegen. Neben den neuen Energiestädten mit zusätzlicher Wirkung haben auch die bestehenden Energiestädte ihre Leistungen leicht erhöht.

Die Situation in den einzelnen Sprachregionen ist dabei unterschiedlich. In der Deutschschweiz und der Romandie stösst das Label auf sehr grosses Echo und entwickelt sich in mittleren und grösseren Gemeinden und Städten zum Standard für das Management der kommunalen Energiepolitik. Das Label ist auch bei den Kantonen sehr gut abgestützt. So ist es heute eine Selbstverständlichkeit, dass die Labelübergaben jeweils von den zuständigen Regierungsräten vorgenommen werden. Die italienischsprachige Schweiz hat erst eine Energiestadt: Mendrisio. Die Gründe hierfür sind nicht eindeutig. Interessanterweise weist der Kanton Tessin (wie auch die Romandie) bezüglich der Partnergemeinden eine deutlich höhere Beteiligung auf als die Deutschschweiz und die Beteiligung an Kampagnen und an Veranstaltungen ist ebenfalls überdurchschnittlich hoch. Offensichtlich ist aber der verbindliche Sprung zur Energiestadt schwieriger als in den anderen Regionen.

Aktivitäten		Total CH	Romandie	Nordwest- schweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentral- schweiz	Ital. Schweiz
Neue Gemeinden mit dem Label Energiestadt	Ergebnis 2002	18	2	9*	5	2	0
	Ergebnis 2003	18	0	4	10	3	1
	Ergebnis 2004	20	4	9	5	2	0
	Ziel 2004	14	3	4	4	2	1
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>143 %</i>					
Neue Gemeinden mit dem European Energy Award Gold	Ergebnis 2003	2	1	1	0	0	0
	Ergebnis 2004	3	0	0	2	1	0
	Ziel 2004	1 -2					
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>200 %</i>					
Anzahl Re-Audit (alle 3 Jahre für Energiestädte)	Ergebnis 2002	16	4	7	3	2	0
	Ergebnis 2003	18	5	9	2	2	0
	Ergebnis 2004	15	0	2	10	3	0
	Ziel 2004	31	1	10	16	4	0
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>48 %</i>					
Anzahl begleitete Energiestädte (jährliche Erfolgskontrolle)	Ergebnis 2002	66	10	25	24	7	0
	Ergebnis 2003	83	12	32	30	9	0
	Ergebnis 2004	106	12	40	41	12	1
	Ziel 2004	108	13	41	41	12	1
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>98 %</i>					
Anzahl begleitete Partnergemeinden (Mitgliedberatung)	Ergebnis 2002	65	22*	6	8	17	12
	Ergebnis 2003	80	43*	5*	9	14	9
	Ergebnis 2004	82	46*	5*	6	12	13
	Ziel 2004	89	48*	8*	7	12	14
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>92 %</i>					
Neue Partnergemeinden (Mitglieder Trägerverein Energiestadt)	Ergebnis 2002	29	9	8	8	3	1
	Ergebnis 2003	32	13	8	7	1	3
	Ergebnis 2004	17	6	6	3	1	1
	Ziel 2004	19	4	5	5	3	2
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>89 %</i>					
Erfa-Veranstaltungen und Events für Gemeinden	Ergebnis 2002	43	11	9 (+2)**	15 (+2)	4 (+2)	2
	Ergebnis 2003	51	11 (+3)	14 (+6)**	11 (+6)	4 (+6)	5 (+3)
	Ergebnis 2004	43	10 (+3)	7 (+4)**	15 (+4)	6 (+4)	1 (+3)
	Ziel 2004	23	4 - 5	6 - 7	6 - 7	3 - 4	2 - 3
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>187 %</i>					

Aktivitäten		Total CH	Romandie	Nordwestschweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentralschweiz	Ital. Schweiz
Standortbestimmungen bei Gemeinden	Ergebnis 2002	22	1	3	7	10	1
	Ergebnis 2003	22	2	10	8	2	0
	Ergebnis 2004	20	7	8	4	1	0
	Ziel 2004	23	6	6	6	3	2
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>87 %</i>					
Inputberatungen in Gemeinden	Ergebnis 2002	111	53	29	18	5	6
	Ergebnis 2003	57	18	15	12	10	2
	Ergebnis 2004	57	15	17	9	13	3
	Ziel 2004, max.	70	18	19	19	10	4
<i>Zielerreichung 2004</i>		<i>81 %</i>					

* inkl. Lörrach D und Monaco F, ** 3 Veranstaltungen ganze Schweiz und 1 Veranstaltung alle Regionen der Deutschschweiz

Wirkungen und Marktabdeckung		Total CH	Romandie	Nordwestschweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentralschweiz	Ital. Schweiz
Energetische Wirkungen in der Berichtsperiode (gemäss Infras / BFE), Brennstoffe und Treibstoffe in TJ/a	2001	548					
	2002	615					
	2003	688					
	2004	768					
Energetische Wirkungen in der Berichtsperiode (gemäss Infras / BFE), Elektrisch in TJ/a	2001	168					
	2002	189					
	2003	211					
	2004	235					

Wirkungen und Marktabdeckung		Total CH	Romandie	Nordwest- schweiz	Ostschweiz/ Zürich	Zentral- schweiz	Ital. Schweiz
Anzahl Gemeinden mit dem Label Energistadt (CH, ohne Regionen)	1. April 2001	49	10	19	16	4	0
	1. Januar 2002	67	11	25	24	7	0
	1. Januar 2003	81	12	33	28	8	0
	1. Januar 2004	99	12	37	38	11	1
	1. Januar 2005	117	16	46	41	13	1
Anzahl Gemeinden mit dem Label European Energy Award Gold	1. Januar 2004	2	1	1	0	0	0
	1. Januar 2005	5	1	1	2	1	0
Anzahl Regionen mit dem Label Energistadt	1. Januar 2002	0	0	0	0	0	0
	1. Januar 2003	2 (19 Gden)	0	0	1 (11 Gden)	1 (8 Gden)	0
	1. Januar 2004	2 (19 Gden)	0	0	1 (11 Gden)	1 (8 Gden)	0
	1. Januar 2005	2 (19 Gden)	0	0	1 (11 Gden)	1 (8 Gden)	0
Anzahl Gemeinden mit dem Label Energistadt im Ausland	1. Januar 2003	1	0	1	0	0	0
	1. Januar 2004	1	0	1	0	0	0
	1. Januar 2005	2	0	1	1	1	1
Anzahl EinwohnerInnen in Energistädten (CH)	1. April 2001	1'395'000	316'000	340'000	630'000	109'000	0
	1. Januar 2002	1'531'000	323'000	374'000	697'000	137'000	0
	1. Januar 2003	1'705'000	354'000	427'000	752'000	172'000	0
	1. Januar 2004	1'915'000	354'000	455'000	902'000	198'000	6'000
	1. Januar 2005	2'068'000	404'000	528'000	918'000	212'000	6'000
Anteil an der Gesamtbevölkerung	1. April 2001	19.4 %	18.6 %	15.0 %	27.8 %	16.2 %	0 %
	1. Januar 2002	21.2 %	19.1 %	16.5 %	30.8 %	20.3 %	0 %
	1. Januar 2003	23.7 %	19.7 %	18.8 %	32.2 %	25.5 %	0 %
	1. Januar 2004	26.6 %	19.7 %	21.0 %	39.4 %	29.3 %	1.9 %
	1. Januar 2005	28.6 %	22.5 %	24.4 %	40.1 %	31.4 %	1.9 %
Anzahl Kantone mit Energistädten	1. April 2001	16					
	1. Januar 2002	18					
	1. Januar 2003	20					
	1. Januar 2004	23					
	1. Januar 2005	24					

3 Aktivitäten

3.1 Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen

Aus- und Weiterbildung BeraterInnen

Die inhaltliche Zusammenarbeit mit den Energiestädten und Mitgliedsgemeinden des Trägervereins erfolgt über ein Netzwerk von Berater/innen (Energiestadt- und Mobilitätsberater/innen), die vom Programm EnergieSchweiz für Gemeinden akkreditiert werden. Sie unterstützen die Gemeinden beim Aufbau des Managementsystems und bei der Umsetzung von konkreten Massnahmen. Die BeraterInnen verpflichten sich zur regelmässigen Weiterbildung und zur Berichterstattung gegenüber dem Programm gemäss Pflichtenheft.

Um eine einheitliche Beratungsqualität sicherzustellen und die BeraterInnen optimal auf ihre Aufgabe vorzubereiten, führt EnergieSchweiz für Gemeinden eigene Weiterbildungsveranstaltungen durch, die teilweise obligatorisch sind. Ergänzend dazu werden geeignete Hilfsmittel zur Verfügung gestellt wie Beratungsunterlagen auf dem Intranet, Ablaufdiagramme als Folien, Argumentarium mit Fallbeispielen, Erfolge anderer Gemeinden, Einstiegsfragen (Kurz-Check) und Referenzlisten. Die BeraterInnen werden leistungsabhängig entschädigt (pro neu zertifizierter Gemeinde Fr. 2'250.- und pro neuer Partnergemeinde Fr. 500.-) und erhalten bei erfolgten Leistungen für den Ausbildungsaufwand einen angemessenen Grundbeitrag.

2004 wurden vom Programm die folgenden Weiterbildungsveranstaltungen angeboten:

- Am 11. November 2004 haben sich alle Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen zum Thema **„Nachhaltige Entwicklung in Energiestädten“** in Biel getroffen (nationale Ausbildungsveranstaltung).
- Am 16. März und 14. September haben Eichtage stattgefunden, die für Berater-KandidatInnen obligatorisch sind. Unter der Leitung der Labelkommission und der Auditor/Innen des Trägervereins Label Energiestadt wurde über die korrekte **Bewertung energiepolitischer Massnahmen** anhand von Fallbeispielen diskutiert.
- Anlässlich eines Vertiefungskurses am 27.8.2004 in Olten (für die Deutschschweiz) wurden Fertigkeiten für die **Moderation von kommunalen Arbeitsgruppen** vermittelt
- Kurse zur Implementierung von Produkten in Energiestädten (für die Deutschschweiz) wurden zu **Eco-Drive** in Veltheim, zu **Energie-Projektwochen in Schulen** in Winterthur und zu **Mobility Car-Sharing** in Luzern durchgeführt. In der Romandie fand ein Workshop zu diversen **Produkten im Bereich Mobilität** statt.
- Die einzelnen regionalen Verkaufsleitungen führten zu **regionsspezifischen Themen** zusätzlich mindestens je zwei eigene Veranstaltungen durch.

Die Anzahl der BeraterInnen ist leicht angestiegen und entspricht in etwa dem Anstieg der Anzahl Energiestädte. Im Tessin konnte ein zweiter Energiestadt-Berater akkreditiert werden. In der Deutschschweiz konnten zahlreiche Mobilitäts-KandidatInnen zu –BeraterInnen aufgestuft und einige wenige neue KandidatInnen ins Programm aufgenommen werden. In der Romandie ist ein Rückgang bei den Energiestadt-BeraterInnen und leider noch kein Zuwachs bei den Mobilitäts-Beratern zu verzeichnen. In Zusammenhang mit dem Programm „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“ wird erneut versucht, auch hier ein Netzwerk mit Mobilitätsberatern aufzubauen. Die akkreditierten BeraterInnen sind von der Steuergruppe und vom Trägerverein Label Energiestadt bestätigt worden.

		Total CH	National	Romandie	Deutschschweiz	Ital. Schweiz
Akkreditierte Energiestadt-BeraterInnen	7. Mai 2001	20		4	16	0
	1. Jan. 2002	24		3	21	0
	1. Jan. 2003	25		3	22	0
	1. Jan. 2004	36		11	24	1
	1. Jan. 2005	34		7	25	2
Akkreditierte Mobilitäts-BeraterInnen	7. Mai 2001	15		3	11	1
	1. Jan. 2002	13		3	9	1
	1. Jan. 2003	11		2	8	1
	1. Jan. 2004	10		1	8	1
	1. Jan. 2005	18		1	16	1
Akkreditierte Energiestadt-KandidatInnen	7. Mai 2001	10		1	8	1
	1. Jan. 2002	9		2	6	1
	1. Jan. 2003	11		6	4	1
	1. Jan. 2004	6		0	5	1
	1. Jan. 2005	6		0	6	0
Akkreditierte KandidatInnen Mobilität	1. Jan. 2004	12		2	10	0
	1. Jan. 2005	6		3	3	0
Schulungen für Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen	2001 (9 Mte)	8	3	1	2/2/(2)	0
	2002	10	3	3	2/2/(2)	0
	2003	9	3	2	2/2/(2)	0
	2004	14	2	3	2/2/(4)	1

(X): Schulungen, welche von mehreren Regionen gemeinsam durchgeführt worden sind.

Interne Kommunikation

Als sehr dezentral strukturiertes Programm kommt der internen Kommunikation innerhalb von EnergieSchweiz für Gemeinden eine wesentliche Bedeutung zu. Es muss -nebst der eigentlichen Qualitätssicherung und den Ausbildungsanstrengungen- sicher gestellt sein, dass alle unter dem Namen EnergieSchweiz für Gemeinden auftretenden Berater (Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen) möglichst umfassend und aktuell über die für ihre Aufgaben notwendigen Informationen verfügen.

Die interne Kommunikation versteht sich als Informationsorgan der Geschäftsleitung von ESfG und begleitendes Instrument zur externen Kommunikation. Damit werden folgende Ziele verfolgt:

- Festigung einer positiven und einheitlichen „Firmenkultur“ über die Sprachregionen hinweg.
- Verteilung von Informationen aus dem Programm EnergieSchweiz für Gemeinden zu Programmgeschehen, Marktgeschehen, Produkte, Hilfsmittel, Instrumente und (Miss-)Erfolge an Energiestadt- und Mobilitätsberater/innen.
- Orientieren zu konkreten Leistungen in Energiestädten.
- Verteilung von Informationen zu Abläufen und Qualitätsstandards des Trägervereins Energiestadt.
- Verstärkung des Berater/innen-Netzwerkes.

Im 2004 wurden 3 umfangreiche Rundbriefe (deutsch und französisch) versandt, Verteiler war: Energiestadt- und Mobilitätsberater EnergieSchweiz für Gemeinden, Labelkommission und AuditorInnen des Trägervereins Label Energiestadt, ARGE EnergieSchweiz für Gemeinden, BFE (Nicole

Zimmermann, Gerhard Schriber, Thomas Jud, Herrmann Scherrer), Steuergruppe EnergieSchweiz für Gemeinden, Vorstand Trägerverein Label Energiestadt.

3.2 Beiträge an Gemeinden

Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden richtet an die Gemeinden im Label-Prozess finanzielle Beiträge aus. Diese Beiträge sind ein wichtiger Anreiz für die Gemeinden. Sie werden nur an Partnergemeinden (Mitglied Trägerverein Energiestadt) ausgerichtet. Die Leistungen 2004 betragen: Standortbestimmung Fr. 3'000.-, Zertifizierungsaudit Fr. 3'000.- und Re-Audit Fr. 2'000.- (neu, bisher Fr. 500.-).

Für die Begleitung der Gemeinden werden folgende Beiträge ausgerichtet (finanziert über die Mitgliederbeiträge beim Trägerverein Label Energiestadt): Jährliche Erfolgskontrolle (Energistädte): Fr. 1'000.-, Mitglied-Beratung (Partnergemeinden): Fr. 1'000.-, Mitglied-Beratung Mobilität: Fr. 500.- und Input-Beratung: Fr. 1'000.-.

Im weiteren können Gemeinden Anträge an EnergieSchweiz für Gemeinden für innovative Projekte stellen. Mit innovativen Projekte werden neue Aktivitäten geplant und erprobt, welche nach erfolgreichem Abschluss auch in anderen Gemeinden durchgeführt werden können. Die Gemeinden haben jeweils mindestens 50% der Projektkosten selber zu tragen. Die Multiplikation erfolgt über die BeraterInnen, an Tagungen, über das Internet oder indem ein Standard-Produkt entwickelt wird. Im Jahre 2004 sind folgende Gemeinden unterstützt worden: Capriasca und Lavigny (Faktor 21), Altstätten SG, Oberwallis, Bern, Luzern, Baden, Genève und Zürich (Mobilitätsmanagement in Unternehmen), Entlebuch (regionales Label Energiestadt), Winterthur (KMU-Programm), Thayngen und Münsingen (UNO-Jahr des Wassers), Altstätten SG (Ausbau Fernwärmeversorgung), Rüti ZH / Rapperswil / Jona / Freienbach (Agglo-Projekt Obersee), Delémont (Energieplan), Romandie diverse (Mobility Jackpot), Kt. Bern diverse (Beratung MobilService Praxis).

Insgesamt geht über ein Viertel des gesamten Budgets von EnergieSchweiz für Gemeinden als Beiträge an die Gemeinden.

3.3 Mobilitätsmanagement

Die Mobilität ist im Zertifizierungsprozess zum Label Energiestadt mit rund 18% Anteil ein wichtiges Thema und gerade in diesem Bereich besteht auch in vielen Gemeinden grosser Handlungsbedarf. Der Beizug eines akkreditierten Mobilitätsberaters ist für die Gemeinden obligatorisch. EnergieSchweiz für Gemeinden unterstützt die Gemeinden im Bereich Mobilität wie folgt:

- Beratungsleistungen im Zertifizierungsprozess
- Weiterbildung und Erfahrungsaustausch an regionalen Fachtagungen
- Informations- und Beratungsangebote im Rahmen von speziellen Kampagnen
- Mitfinanzierung von Pilot-Projekten und Multiplikator-Programmen

Tempo 30- und Begegnungszonen: Die im Jahre 2003 gestartete Förderkampagne zur Einführung von Tempo 30- und Begegnungszonen konnte mit den zwei letzten Veranstaltungen im September 2004 und Januar 2005 abgeschlossen werden. Damit wurden zu diesem Thema 15 Veranstaltungen durchgeführt an denen rund 350 Personen aus der öffentlichen Verwaltung, Kommissionen, Verkehrsverbänden und privaten Büros teilgenommen haben. Im Rahmen dieser Kampagne konnte die Zusammenarbeit mit der Beratungsstelle für Unfallverhütung bfu weiter vertieft werden. Konkrete Resultate im Sinne von realisierten Zonen werden nach der notwendigen Entwicklungs- und Reifephase im Zertifizierungsprozess der Energiestädte erfasst. Eine zu diesem Thema durchgeführte Evaluation hat ergeben, dass Tagungen mit vertiefenden Themen wie „Langsamverkehrszonen“ für Gemeinden interessant und vorteilhaft sind. Eine Zusammenarbeit mit der bfu wird als wertvoll angesehen. Die Zusammenstellung und das zur Verfügungstellen von Informationen, Tipps und Beispielen hat einen besonderen Wert. So ist bereits auf der Internetplattform „Mobilservice Praxis“ ein Beispiel zu Langsamverkehrszonen aufgeschaltet. Wünschenswert wäre von Seiten des Bundes

zukünftig eine verstärkte Zusammenarbeit zur Förderung von Langsamverkehrszonen mittels konkreten Massnahmenempfehlungen, Evaluationen über die Arbeit der Kantone und der Gemeinden und erfolgreichen Beispielen sowie Informationen über Förderbeiträge. Diese Resultate werden in direktem Kontakt mit Fachstellen des Bundes besprochen mit dem Ziel, erfolgreiche Umsetzungen zu fördern und damit einen Beitrag an die Klima- und Umweltziele sowie an die Ziele von „Via sicura“ leisten zu können.

Pilot Mobilitätsmanagement in Unternehmen: EnergieSchweiz hat in der Zeitspanne vom September 2003 bis September 2004 in Zusammenarbeit mit EnergieSchweiz für Gemeinden eine Pilotphase zur Förderung von Mobilitätsmanagement in Unternehmen durchgeführt. Mit diesem Pilotprojekt wurden die Akzeptanz von Ansätzen und Instrumenten des Mobilitätsmanagement in Unternehmen und das Wirkungspotenzial abgeschätzt. In 7 Projekten wurden gesamthaft 98 Unternehmen kontaktiert, wovon 26 ihre Teilnahme zugesagt haben. Von diesen haben 13 Unternehmen bereits einzelne Massnahmen umgesetzt oder deren Umsetzung auf Stufe der Geschäftsleitung beschlossen. Per Juli 2004 wurde eine erste Bilanz gezogen und die Auswertungen in einem Bericht zusammengestellt.

Die erst ansatzweise erfolgten Einführungen von Mobilitäts-Managementsystemen in den 13 von 26 teilnehmenden Unternehmen geben erste Hinweise über die Potenziale bezüglich Energieeinsparung und CO₂-Reduktion. Der Verkehr macht mit 40 Mio. Tonnen in der Schweiz rund 40% der gesamten CO₂-Emissionen aus. Wird die Anzahl der im Pilotprojekt teilnehmenden Unternehmen berücksichtigt, kann bei einer steigenden Durchdringung des Mobilitätsmanagements bei Unternehmen von einer spürbaren Reduktion der CO₂-Emissionen in der Schweiz ausgegangen werden.

Die im Projekt involvierten Gemeinden und ihre Akteure haben in einem Ausblick im September 2004 aufgezeigt, dass praktisch überall ein Interesse an einer Weiterführung des Themas besteht. Seit Abschluss der Pilotphase haben verschiedene weitere Städte und Gemeinden beschlossen, das Thema Mobilitätsmanagement in Unternehmen in ihrem Aktivitätenprogramm aufzunehmen. EnergieSchweiz für Gemeinden wird, angesichts des grossen Interesses der Gemeinden und dem interessanten Potenzial zur CO₂-Reduktion, dieses Thema weiterverfolgen und 2005 Synergien mit dem Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto“ nutzen.

Fussgänger- und Velomodellstadt Burgdorf: Die FuVeMo wird bereits in einer zweiten Projektphase von 2002 bis 2006 von EnergieSchweiz finanziell unterstützt. Die FuVeMo Burgdorf ist für viele Energiestädte ein Versuchslabor mit hohem Beachtungsgrad. Dies zeigt sich an den vielen Besuchen durch Gemeindedelegationen aus dem In- und Ausland und anlässlich der im April 2004 durchgeführten Erfa-Tagung für Energiestädte.

Einige Highlights aus dem Jahr 2004:

Aktionstag vom 22. September: Mittags-Strassenfest auf der gesperrten Bahnhofstrasse (u.a. Plüsch-Ball-Cup und Verleihung des FuVeMo-Preises), Teilnahme von 28 Firmen mit rund 1200 Mitarbeitenden an der Selbstdeklaration; Mobilitätsapéro für Unternehmen: Mobility, RM, Biketec und der Velokurier präsentierten rund 20 Anwesenden ihre Angebote (im Hinblick auf das betriebliche Mobilitätsmanagement); NewRide: 2 öffentliche Probefahrten (Herbst-Velobörse und Aktionstag); Hauslieferdienst: Erweiterung des Angebotes auf den Oberstadtmärit, neuer Tagesrekord am 26. November (122 Lieferungen), zum ersten Mal im November über 1700 Lieferungen. Der in Burgdorf ausgetestete Mobility-Jackpot, ein Sensibilisierungsinstrument für Unternehmen und Verwaltungen, konnte aus dem Labor in die Multiplikation entlassen werden.

Ausgelöst durch die Ende 2003 durchgeführte Exkursion der Projektkommission sowie durch die personellen Wechsel in der Geschäftsleitung erfolgte im 2004 eine Rückbesinnung auf die eigentlichen Wurzeln der FuVeMo: Burgdorf als Entwicklungslabor für neuartige Mobilitätsprodukte und wirksame, auch unkonventionelle Beiträge zur Attraktivierung der Rahmenbedingungen für die sanfte Mobilität. Die FuVeMo will ihren Beitrag dazu liefern. EnergieSchweiz für Gemeinden sieht ihre Rolle in der Unterstützung der Multiplikation guter Beispiele und Konzepte aus der FuVeMo Burgdorf.

Mobilservice Praxis für Gemeinden: Das beco, Berner Wirtschaft, Geschäftsbereich Immissionsschutz des Kantons Bern hat aufgrund des Massnahmenplans Luftreinhaltung den Auftrag, umweltfreundliche Mobilität zu fördern. Als zentrales Element der Umsetzung soll den Gemeinden (aber auch anderen Akteuren wie z.B. Betriebe) eine Beispielsammlung von umsetzungsreifen

Massnahmen zur Verfügung gestellt werden. Ziel ist, die Akteure zu informieren und zur Realisierung von nachhaltigen Mobilitätslösungen zu motivieren. Da ein solches Instrument nur mit einer schweizweiten Verbreitung sinnvoll und tragbar ist, soll eine möglichst breite Trägerschaft auf Kantons- und Bundesebene angestrebt werden.

Der Verein Mobilservice betreibt seit 3 Jahren eine Informations- und Vernetzungsplattform für Profis im Mobilitätsmarkt. Das Angebot von Mobilservice und das vom beco entwickelte Produkt sind komplementär, so dass die sich anbietenden Synergien genutzt werden konnten. Ab April 2004 konnte das neue Modul „Mobilservice Praxis“ in die vorhandene Plattform der Vereins Mobilservice integriert und gleichzeitig in französischer und deutscher Sprache aufgeschaltet werden. Getragen wird die Plattform heute von den vier Kantonen Bern, Aargau, Waadt und Solothurn. Ziel ist bis Ende der Pilotphase im Frühjahr 2006 weitere Träger einzubinden.

In diesem Pilotprojekt integriert ist auch ein Beratungsangebot. Die Impuls-Beratung wird vom Kanton Bern und EnergieSchweiz für Gemeinden gemeinsam angeboten und bis zu Fr. 1'000.- für Energiestädte und Fr. 500.- für alle übrigen Gemeinden unterstützt. Die Beratung erfolgt entweder aufgrund eines Defizits im Mobilitätsbereich der Gemeinde bzw. der Region oder aber im Rahmen von laufenden oder geplanten, übergeordneten Prozessen wie Energiestadt, Lokale Agenda 21, Umweltmanagementsystemen etc.

3.4 Produkte

Übersicht

Die Produkte sind für die Gemeinden Hilfsmittel für die Umsetzung der energiepolitischen Massnahmen im Rahmen der kommunalen Energie- und Umweltpolitik. EnergieSchweiz für Gemeinden erarbeitet in jenen Themen eigene Produkte, wo diese für das Label Energiestadt wichtige Unterstützungen leisten und wo nicht andere EnergieSchweiz-Programme entsprechende Angebote aufweisen.

Bestehende Produkte

Im Jahre 2004 sind folgende Produkte überarbeitet worden:

- Energiebuchhaltung für kommunale Gebäude und Anlagen: Das Excel-Programm ist auf italienisch übersetzt worden, sodass nun in drei Sprachen gleichwertige Versionen vorhanden sind. Zusätzlich sind einige technische Anpassungen vorgenommen worden, welche es erlauben, die Resultate der Energiebuchhaltung direkt in den eea-Massnahmenkatalog einzulesen.
- Sparwochen in Gemeindehäusern: Im vergangenen Jahr sind 9 Sparwochen in allen Sprachregionen durchgeführt worden. Das Produkt ist nach wie vor erfolgreich. Das Promotionsmaterial liegt in drei Sprachen vor und wurde im Jahre 2004 z.T. nachgedruckt.
- Energiewochen in Schulen: Im vergangenen Jahr sind 6 Schulwochen (Deutschschweiz und Tessin) durchgeführt worden. Als Highlight können die vier Schulwochen in Winterthur bezeichnet werden. Sie sind von den Städtischen Werken anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums finanziert und mitorganisiert worden. Vorbildlich ist dabei auch die Umsetzung von Energiesparmassnahmen in den einzelnen Schulhäusern. Das Departement Schule und Sport, Abt. Schulbauten, hat in Zusammenarbeit mit den beteiligten Lehrkräften und Hauswarten in allen vier Schulhäusern alle Energiesparmassnahmen der Jugendlichen auf ihre Umsetzbarkeit hin überprüft. In einem Plan sind die umzusetzenden Massnahmen festgehalten und Zeitpunkt sowie Verantwortlichkeiten für die Umsetzung definiert.

Die intensive Betreuung und Auseinandersetzung mit den Lehrkräften während des Grossprojektes in Winterthur hat die Chance geboten, die Organisation, Begleitung und das Lehrmittel wieder einmal kritisch beurteilen zu lassen. Die konstruktiven Kritiken sind in den Schlussbericht Winterthur eingeflossen. Die Anregungen zur Organisation und Betreuung werden in neue Hilfsmittel (Checkliste, Verkaufsargumente) für Energiestadtberaterinnen 2005 einfließen. Ebenso führen die Hinweise bezüglich des Lehrmittels zu kleineren Überarbeitungen im kommenden Jahr. Auch für 2005 liegt das Ziel bei der Durchführung an Projektwochen bei 3 bis 5. Ausserdem muss es gelingen, nicht nur in der Ostschweiz sChOOLhouse-Projektwochen in die Wege zu leiten. Auch

in der Nordwest- und der Zentralschweiz sollen sich 2 oder 3 Energiestadt- bzw. Mobilitätsberater/innen für das Produkt begeistern lassen und die Schulwoche in eigener Regie durchführen wollen. Zur Motivation beitragen können zum Einen die neuen Hilfsmittel und zum Anderen der reduzierte Preis für das Lehrmittel der Projektwoche.

Umsetzungshilfen

- Die Aufgabe der Umsetzungshilfen ist es, mit Anleitungen, Richtlinien, Vorlagen etc. brach liegende energiepolitische Potenziale erschliessen zu helfen. Folgende Umsetzungshilfen bestehen:
 - **Energittà plus**
Im 2004 wurden rund 60 neu zertifizierte oder re-auditierte Schweizer Energiestädte mit ihren eea-Massnahmenkatalogen ins neue ‚Energittà plus‘ integriert. Die BeraterInnen können damit Vergleiche anstellen zwischen der von ihnen zu beratenden Gemeinde und den bereits nach eea-zertifizierten Gemeinden im Hinblick auf übertragbare Massnahmen oder die korrekte Bewertung energiepolitischer Leistungen. Die Feedbacks der BeraterInnen, die damit unabhängig von den lokalen Betriebssystemen arbeiten können, sind durchwegs positiv. Seit März 2005 enthält Energittà auch die in Deutschland und Österreich mit dem European Energy Award zertifizierten Gemeinden und Städte.
 - **Ideale Energiestadt online**
Die ‚Ideale Energiestadt‘ ist eine Vertiefung von Energittà plus und besteht aus einer Sammlung konkreter Arbeitsinstrumente (Beschlüsse, Reglemente, Anleitungen, Kennwerte, etc.), mit denen zertifizierte Energiestädte die jeweilige Energiestadt-Massnahme ideal umgesetzt haben. Die bis anhin in Word geführte Datenbank enthält rund 70 Arbeitsinstrumente in elektronischer Form zum Herunterladen. Im 2004 wurde ein Konzept erstellt und erste Umsetzungsarbeiten vorgenommen zur Überführung der ‚Idealen Energiestadt‘ in eine elektronische Version, die sich auf der bestehenden Datenbank ‚Energittà‘ abstützt. Damit kann die ‚Ideale Energiestadt online‘ künftig beim Einlesen neuer zertifizierter Kataloge in die Datenbank ‚Energittà‘ gleich aktualisiert werden, was den Bewirtschaftungsaufwand verringert und laufende Aktualität garantiert. Zudem sind mit der Online-Version systematische Auswertungen nach Defiziten an idealen Beispielen möglich. Die ‚Ideale Energiestadt online‘ erlaubt dem Benutzer eine leichtere Suche mit Filtermöglichkeiten entsprechend den Defiziten der zu beratenden Gemeinde und erlaubt, ausgewählte Beispiele direkt in ein energiepolitisches Programm überzuführen. Die ‚ideale Energiestadt online‘ liegt zum heutigen Zeitpunkt in einer Beta-Version vor und dürfte bis Ende April 2005 operativ sein.
 - **Allgemeine Umsetzungshilfen**
Wo ideale Umsetzungsbeispiele fehlen, stellt EnergieSchweiz für Gemeinden allgemein gültige Umsetzungshilfen bereit. Seit Anfang 2004 stehen zu 9 Energiestadt-Massnahmen allgemein gültige Umsetzungshilfen im Intranet zur Verfügung. Mitte 2004 wurde mittels Umfrage bei den BeraterInnen erfasst, in welchen Gemeinden diese die Umsetzungshilfen mit welchem Erfolg eingesetzt haben und welche Erweiterungen erwünscht sind. Daraus hat sich primär ein Bedarf nach verstärktem Marketing für die bestehenden Umsetzungshilfen bei den BeraterInnen abgeleitet, da diese die Umsetzungshilfen nur ungenügend kennen und den Gemeinden daher noch zu selten empfehlen. Marketing und Coaching bei den BeraterInnen werden im 2005 daher intensiviert.

Geeignete Produkte für Gemeinden aus anderen EnergieSchweiz-Programmen, wie z.B. Analysen für Wasserversorgungen, energho-Abo, Minergie oder Contracting werden weitervermittelt.

Strategische Produkteentwicklungen

- European Energy Award eea: Mit Cham, Schaffhausen und Zürich sind 3 weitere Energiestädte (neben Lausanne und Riehen) mit dem European Energy Award Gold zertifiziert worden. Mehrere Schweizer Energiestädte sind an der Erarbeitung desselben. Das „Gold-Label“ hat insbesondere bei den grösseren Energiestädten den Anreiz zu vermehrten energiepolitischen Anstrengungen geschaffen. Damit konnte das Ziel vollumfänglich erreicht werden.
- Faktor 21: In den Städten Solothurn, Olten und Grenchen sowie in den Gemeinden Zuchwil und Lavigny hat das Instrumentarium zur Entwicklung einer nachhaltigen Politik -der Faktor 21- den

Praxistest bestanden. Im Rahmen eines Anlasses unter Anwesenheit von drei RegierungsrätInnen haben die Solothurner Kommunen gemeinsam mit der Kantonsregierung eine Nachhaltigkeitserklärung unterzeichnet, welche sie auf die von Ihnen gesetzten Nachhaltigkeitsziele und den eingeleiteten Massnahmen verpflichtet. Im Gegenzug unterstützt sie der Kanton mit Informationen und Beratungen. Vor dem Hintergrund der Erfahrungen in diesen Kommunen wurde die „Nachhaltigkeitsanalyse“ überarbeitet und steht nun zur Verbreitung in weiteren Kommunen zur Verfügung.

- Energie-/CO₂-Deklarationen: Im laufenden Pilotprojekt sind die 7 Energiestädte Arbon, Burgdorf, Illnau-Effretikon, Reinach, Schaffhausen, Zug und Zürich beteiligt. Die Ergebnisse bestätigen in etwa die bisherigen Annahmen, dass die Energiestädte in 10 Jahren dank Energiestadt-Massnahmen den Energieverbrauch und die CO₂-Emissionen um mindestens 10 % reduzieren können. Der Schlussbericht zu diesem Pilotprojekt liegt Ende Mai 2005 vor. Als Ziel sollen im Herbst 2005 fünf bis zehn Energiestädte (vorerst in der Deutschschweiz) die ersten Deklarationen unterschrieben haben. In Zusammenhang mit der Unterzeichnung der ersten Deklarationen der Pilotstädte soll auch das Promoting für weitere Energiestädte beginnen. Die Arbeiten haben sich nicht zuletzt aus politischen Gründen verzögert. Die Diskussionen um die „Nicht-Einführung“ der CO₂-Abgabe und die Unsicherheiten bei der EnAW sind der Motivation des Einsatzes eines ähnlichen Instrumentes bei den Gemeinden nicht förderlich.

3.5 Externe Kommunikation

Grundangebot

Die externe Kommunikation soll den Energiestädten und Mitgliedgemeinden optimale Unterstützungen für ihre tägliche Energiestadt-Arbeit bieten und weitere Gemeinden für den Einstieg in den Prozess zum Label Energiestadt motivieren. Wichtigste Kommunikationsmittel sind das Internet, die elektronischen Newsletter und die regionalen Veranstaltungen.

- Das Internet ist im Jahre 2004 laufend mit Basis-Informationen ergänzt und in einigen Punkten erweitert worden. Seit dem Jahre 2003 haben Energiestädte und Partnergemeinden mit einem Passwort Zugang zu speziellen Produkten (z.B. Umsetzungshilfen). Im Bereich der Kommunikationsmassnahmen sind viele gute Beispiele einzelner Energiestädte mit den entsprechenden Bezugsquellen neu aufgenommen worden. Neu können Werbemittel für Energiestädte (Tafeln, Banner, Fahnen etc.) direkt bei EnergieSchweiz für Gemeinden bezogen werden.
- Der elektronische Newsletter berichtet regelmässig über Facts, News und gute Beispiele. 2004 sind 9 Newsletter in deutscher, 11 in französischer und neu 3 in italienischer Sprache erschienen. 700 Personen in der Deutschschweiz, 600 in der Romandie und 80 im Tessin haben den Newsletter abonniert.
- Einige Printmaterialien sind 2004 nachgedruckt worden und in der Romandie sind diverse fiches Cité de l'énergie neu erstellt worden. Insgesamt sind im vergangenen Jahr 11'000 deutsche, 1'700 französische und 350 italienische Printprodukte abgesetzt worden.
- Zu wichtigen Themen in Zusammenhang mit dem Label Energiestadt werden eigene Fachartikel recherchiert und publiziert, im Jahre 2004 zu den Themen Ökostrom, Eco-Drive, Nachhaltige Entwicklung, Entwicklungszusammenarbeit in Afrika. Die wichtigsten Medien für die Erreichung des Zielpublikums sind Schweizer Gemeinde, Kommunalmagazin, Energie Extra, Umweltfocus, La Revue Durable, Gestions et travaux publics und Technique du bâtiment. In den regionalen Medien erscheinen jährlich mehrere Hundert Artikel zu Labelübergaben und weiteren Aktivitäten von Energiestädten.
- Für regionale Events stehen Ausstellungen zur Verfügung, welche an Energiestädte und Partnergemeinden kostenlos ausgeliehen werden. Die Ausstellungen standen im Jahre 2004 in 46 Städten und Gemeinden im Einsatz.

3.6 Veranstaltungen, Aktionstage und Kampagnen

Erfa-Veranstaltungen für Gemeinden und regionale Events

Ein wichtiges Instrument für den Know-how-Transfer ist der Erfahrungsaustausch unter den Gemeinden. Die kostenlose Teilnahme an jährlich 2 bis 3 Tagungen ist eine Dienstleistung im Rahmen der Mitgliedschaft im Trägerverein Energiestadt. Die Anzahl Veranstaltungen in den einzelnen Regionen sind in der Tabelle unter Kap. 2.1 aufgeführt. Insgesamt haben über 4'000 Personen an den 43 Veranstaltungen teilgenommen.

Der wichtigste Anlass im Jahre 2004 war die Auszeichnung der 100. Energiestadt und der ersten eea-Gold-Gemeinde mit Bundesrat Leuenberger am 25. März 2004 in Basel. Neben den Feierlichkeiten haben in diesem Umfeld diverse weitere Veranstaltungen stattgefunden: Mitgliederversammlung des Trägervereins, Erfa-Veranstaltung für Gemeinden (Themen: Energiestadt als Instrument zur Nachhaltigen Entwicklung und Entwicklungszusammenarbeit von Energiestädten), Vorstandssitzung des Forums eea und Erfahrungsaustausch der mit dem eea arbeitenden Ländern.

EnergieSchweiz für Gemeinden hat sich am internationalen Jahreskongress von Energie-Cité am 22./23. April in Martigny und am Giornata dell'energia in Mendrisio beteiligt.

EnergieSchweiz für Gemeinden beteiligte sich als Multiplikator am Tag der Sonne (7./8. Mai 2004). Der EnergieSchweiz-Partner Swissolar bietet mit weiteren interessierten Organisationen eine Plattform, die von möglichst vielen Akteuren für eigene Veranstaltungen zur Solarenergie genutzt werden soll. Mitgemacht haben rund 20 Energiestädte.

Die Eco-Drive®-Plakat-Kampagne wurde gemeinsam von EnergieSchweiz für Gemeinden und QAED (Quality Alliance Eco-Drive®) getragen und koordiniert. Die Plakate der Allgemeinen Plakatgesellschaft APG hingen im Februar und März 2004 in einer Auflage von rund 4'500 Exemplaren in 15 Agglos/Städten der gesamten Schweiz an Bahnhöfen und auf Strassen. Gemäss den von der APG berechneten Leistungswerten erreichte die Kampagne in den 15 Agglos/Städten mit Aushang eine durchschnittliche Reichweite von 90,4% (im Durchschnitt auf die ganze Schweiz, gemäss WEMF entspricht die Reichweite 63%) resp. rund 2'500'000 Personen. Unter der Annahme dass 2% davon, also 50'000 Personen, ihr Fahrverhalten minimal veränderten, könnten bei einer geschätzten Einsparung von 1% rund 12'000 Tonnen CO₂ gespart werden. Begleitend zur Plakatkampagne sind die Energiestädte zu Eco-Drive-Aktivitäten motiviert worden. Insgesamt 18 Energiestädte haben spezielle Aktivitäten lanciert: Fahrsimulator, GentleDriver-Kurse, Flyer an alle Haushaltungen, Kurse für Gemeindeangestellte, öffentliche PR, Unterstützung Eco-Drive-Kurse, Stand an Messen, etc. Die Ziele konnten damit mehr als erreicht werden.

In die Stadt ohne meine Auto am 22. September 2004: Der Aktionstag wurde im Jahre 2004 von ESfG begleitet. Im Zentrum stand die Aktion „Zur Arbeit – ohne mein Auto“ mit dem Ziel, die in den Energiestädten ansässigen Unternehmen für das Thema Mobilitätsmanagement zu motivieren. Das Echo war überaus positiv und die Beteiligung konnte gegenüber dem Vorjahr in etwa verdoppelt werden: Insgesamt haben am Aktionstag 56 Energiestädte / Mitgliedgemeinden, 14 weitere Gemeinden sowie 2 Regionen mit weiteren 46 Gemeinden mitgemacht. In diesen Gemeinden beteiligten sich ca. 1'500 Unternehmen mit 130'000 MitarbeiterInnen an einer Pendleraktion. Es wurden 120'000 Flyer abgegeben und 10'000 Menschen gaben eine Deklaration zum Aktionstag ab und nahmen gleichzeitig an einer Verlosung teil. EnergieSchweiz für Gemeinden konnte eine positive Bilanz ziehen und hat beschlossen, die Koordinationsplattform für den Aktionstag auch 2005 wieder anzubieten

3.7 Organisation und Zusammenarbeiten

Programmleitung und MitarbeiterInnen

Das Programm EnergieSchweiz für Gemeinden wird von der ARGE EnergieSchweiz für Gemeinden verantwortet. Die Geschäftsleitung der ARGE setzte sich 2004 wie folgt zusammen: Kurt Egger (verantwortlicher Programmleiter, Verkaufsleitung Ostschweiz/Zürich), Claudio Caccia (Verkaufsleitung italienischsprachige Schweiz), Brigitte Dufour-Fallot (Verkaufsleitung Romandie) und Robert Horbaty (Label Energiestadt, Zusammenarbeit mit dem Trägerverein, Verkaufsleitung Nordwestschweiz). Die weiteren Mitglieder der ARGE sind: Matthieu Chenal (Kommunikation Romandie), Georg Furler (Verkaufsleiter Zentralschweiz), Pius Hüsser (Back Office Deutschschweiz), Ursula Stocker (Vertragswesen), Giuseppina Togni (QM) und Monika Tschannen-Süess (Mobilitätsmanagement). Weitere Mandatsträger sind: Danièle Geitlinger (Kommunikation Deutschschweiz), Stefan Frey (Veranstaltung 100. Energiestadt, Aktionstag 22. September) und Jules Pikali (künftiger Verkaufsleiter Zentralschweiz). Yvonne Wespi betreut im Auftrag des Trägervereins das Sekretariat in der Romandie. Die ARGE hat im Berichtsjahr 3 mal und deren Geschäftsleitung 5 mal getagt. Zusätzlich traf sich das gesamte Projektteam im Februar zu einer täglichen Klausur.

Wichtigste MitarbeiterInnen sind die über 50 akkreditierten Energiestadt- und MobilitätsberaterInnen.

Zusammenarbeit mit den Kantonen, dem Trägerverein und EnergieSchweiz-Programmen

Die Zusammenarbeit mit den Kantonen erfolgt auf nationaler Ebene in der Steuergruppe (Strategie, Programm, 2 Sitzungen im Jahre 2004) und auf regionaler Ebene in den Energiefachstellenkonferenzen (mindestens je einmal jährlich) sowie bilateral mit den einzelnen Energiefachstellenleitern. Die Kantone bestätigen die in ihren Regionen tätigen Energiestadt-BeraterInnen. Die Energiefachstellen nahmen an allen Label-Prozessen teil (in der Regel mindestens an einer Sitzung). Mehr als die Hälfte der Kantone unterstützen die Gemeinden auch finanziell.

Der Trägerverein ist Besitzer der Marke „Energiestadt“ und für das gesamte Zertifizierungsprozedere verantwortlich. Der Verein pflegt auch die politischen Kontakte (Lobbying). Einmal jährlich erfolgt ein Austausch im Vorstand des Trägervereins Label Energiestadt. Der Sekretär des Vereins ist gleichzeitig Mitglied der Geschäftsleitung der ARGE.

Die Zusammenarbeit mit anderen EnergieSchweiz-Programmen ist gut eingespielt und ermöglicht Synergien. Als Beispiele seien erwähnt:

- Mit energho, Energie in Infrastrukturanlagen und mit Energiesparwochen (Promocom/EnAW) bestehen Zusammenarbeitsvereinbarungen.
- Plakataktion Eco-Drive / Energiestadt mit QAED
- Tag der Sonne mit Swissolar

EnergieSchweiz für Gemeinden nimmt an den Sektorenkonferenzen Mobilität, Industrie und Dienstleistungen sowie Gebäude teil. Wichtige Austauschplattformen sind die Bilanz- und Strategiekonferenz des BFE.

Von Bedeutung werden zunehmend auch die Zusammenarbeiten mit anderen Bundesämtern. Am Aktionstag „In die Stadt – ohne mein Auto“ sind diverse Ämter involviert (BAG, ARE, BUWAL). Zum ARE bestehen Kontakte im Themenbereich Nachhaltige Entwicklung in Kommunen.

Aktivitäten in den drei Sprachregionen

Grundsätzlich werden sämtliche beschriebenen Massnahmen in allen drei Sprachregionen gleichermassen durchgeführt. Bei den Produkten gibt es geringfügige Unterschiede (So weisen z.B. die Schulwochen nur in der Deutschschweiz einen Bedarf auf.). Neue Themen werden in der Regel zuerst in einer Sprachregion getestet und dann in den anderen beiden eingeführt. Je nach Thema erfolgt dieser Start in der Romandie, in der Deutschschweiz oder im Tessin.

3.8 Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle

Qualitätssicherung

Qualitätssicherung und Erfolgskontrolle sind wichtige Komponenten im Programm. Das Handbuch Qualitätsmanagement Energiestadt (in französisch und deutsch) ist die Grundlage für diese Arbeit und ist für alle MitarbeiterInnen auf dem Intranet verfügbar.

Die Projektkontrolle wird über das Managementsystem von EnergieSchweiz (MIS) abgewickelt. Die Berichterstattung erfolgte gemäss „Controlling EnergieSchweiz, Prozesshandbuch für Agenturen und Netzwerke“.

Wirkungsanalyse / Evaluation

In Zusammenhang mit den Energie-/CO₂-Deklarationen und der Evaluation durch BHP ist auch die Wirkungsanalyse verbessert worden. Es stehen nun genauere Grundlagen zur Berechnung der energetischen Wirkung des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden zur Verfügung. Die Berechnung der energetischen Wirkungen erfolgt in Absprache mit Infrac gemäss den in der Evaluation vorgeschlagenen Modellen.

Kundenbefragungen 2002 und 2003

EnergieSchweiz für Gemeinden Ziel führte eine qualitative Umfrage zur Überprüfung der Übereinstimmung von Aktivitäten des Programms EnergieSchweiz für Gemeinden und den Bedürfnissen der verschiedenen ProgrammteilnehmerInnen, wie Energiestädte, Mitgliedgemeinden des Trägervereins Label Energiestadt, EnergiestadtberaterInnen und MobilitätsberaterInnen durch. Im Jahre 2002 ist diese Befragung in der Deutschschweiz und in der Romandie und im Jahre 2003 im Tessin durchgeführt worden. Die Resultate konnten in der Zwischenzeit weitgehend umgesetzt werden.

Kundenbefragung 2004: Thema Mobilität

Das Thema Mobilität hat durch den hohen Beitrag an den gesamten Energieverbrauch, die Stellung in den Gemeinden und den Beizug von Mobilitätsberaterinnen und –beratern im Energiestadt-Prozess eine Sonderposition im Programm EnergieSchweiz für Gemeinden. Diese Sonderstellung hat eine hohe Komplexität zur Folge. Diese wird noch grösser durch die Tatsache, dass die Leitung, und in der Folge das Team der Mobilitätsberaterinnen und –berater, vor drei Jahren neu eingesetzt wurden. Befragt worden sind 6 Energiestädte und 11 BeraterInnen aus der Deutschschweiz und der Romandie.

Der gemeinsame Nenner bildet die allgemein akzeptierte Auffassung, dass Mobilität ein Thema mit hohem Stellenwert ist. Die Aussagen der Befragten zu verschiedenen, wichtigen Themenbereichen, wie die Art der Einbindung des Themas und der Fachpersonen in den Energiestadtprozess, wie die Wirkung der Massnahmen und Angebote und deren Stellung im Aktivitätenprogramm der Energiestädte, sind teilweise höchst widersprüchlich. Die Autorinnen der Befragung gelangen zu folgenden Schlussfolgerungen und Empfehlungen.

Das grundsätzlich grösste Problem ist die Art der Einbindung von MobilitätsberaterInnen im Energiestadtprozess. Die klare Inferiorisierung der MobilitätsberaterInnen ist eigentlich nur für EnergiestadtberaterInnen erträglich. Es drängt sich aber kein offensichtlicher Lösungsansatz dafür auf, da das Problem komplex ist und auch diverse Zielkonflikte birgt, die in den Interviews zum Teil sehr deutlich formuliert werden.

Die wichtigsten Zielkonflikte sind folgende:

- Das Label ist ein Energie-Label und dies sollte nicht mit dem Thema Mobilität konkurrenzieren müssen (Zitat: „Energiestadt darf nicht der einzige Verkaufskanal für Mobilität bei den Gemeinden sein, dies wäre ein Konstruktionsfehler“).
- Der Aufwand für Energiestädte und die Themenkomplexität sollte tendenziell reduziert und nicht erhöht werden.
- Energiestädte sollten eine Ansprechpartnerin haben und nicht mit einem ganzen Beraterstab konfrontiert werden.

Daher muss auch auf verschiedenen Ebenen nach Lösungen gesucht werden, insbesondere bezüglich:

- Selbstverständnis der MobilitätsberaterInnen im Energiestadtprozess.

- Mobilität und Energiestadt als Teilstrategie in einer gesamtschweizerischen Mobilitätsstrategie.
- Verständnis der Rolle der MobilitätsberaterInnen aus Sicht der EnergiestadtberaterInnen.
- Art der Einbindung der MobilitätsberaterInnen in den Energiestadtprozess.

Mögliche Massnahmen (ungeordnet):

- Offertstellung im Energiestadt-Prozess: Absprache zwischen Mobilitäts- und EnergiestadtberaterInnen fördern durch Aufgreifen des Themas an regionalen ERFAs, Berater-Rundbrief und Direktinterventionen bei EnergiestadtberaterInnen.
- Beizug der MobilitätsberaterInnen an der Erfolgskontrolle (Kontinuität gewährleisten!): Eigenverantwortung dafür sollte bei MobilitätsberaterInnen gestärkt werden, Beratungsgutscheine à Fr. 1'000.- an Energiestädte abgeben.
- Angebot zu Begegnungszone beleuchten: klare Botschaft an Gemeinden und BeraterInnen, was die Leistungen des Programmes betrifft, warum EnergieSchweiz dafür gut ist und nicht nur der Verkehrsplaner. Eventuell Verbesserungen vornehmen. Insbesondere die Spezifizierung hinsichtlich Ortsdurchfahrten und Quartierzentren überprüfen.
- Fristen für den Aktionstag „In die Stadt – ohne mein Auto“ verlängern, Tools zur Verfügung stellen.
- Regionale ERFA: Einen Teil der Zeit immer für Mobilität reservieren. Mehr regionale Informationen vermitteln, zum Beispiel, was gilt in welchen Kantonen.
- Spezialistenliste wie bei Energiestadt-BeraterInnen auf nationalem Niveau zusammenstellen.
- Erfahrungsaustausch unter Energiestädten in der Mobilität stärken. Erfahrungsaustausch für grosse Städte auf europäischem Niveau anbieten.
- In jeder Befragung taucht die Stärkung der Zusammenarbeit und Koordination der Aktivitäten unter den Bundesämtern BFE, ARE, BAG, ASTRA auf: als Pendezenz für die Geschäftsleitung und Strategiegruppe aufrecht erhalten.
- Entwicklung neuer, kompakter Produkte im Bereich Mobilität zu erweiterten Themen (z.B. Mobilitätsmanagement, Road Pricing, Gesundheit, Lifestyle, Fahrzeuge, ÖV, Agglomerationen, Mobilität in Unternehmen, Jugend etc.) und in Zusammenarbeit mit anderen Interessenverbänden und Bundesämtern.
- Mobilität als Schwerpunktthema für 2007 festlegen: Thematische Verknüpfungen mit Lifestyle und Gesundheit erwägen.
- Aufnahme eines Mobilitätsberaters/in aus der Romandie in die ARGE zwecks Stärkung Vertretung der Region und des Themas.
- Handling von Mobilitäts-Know-how auf nationaler Ebene überprüfen.

Die Vorschläge der Autorinnen werden in den nächsten Monaten in den Projektleitungsgremien besprochen, um geeignete Massnahmen zu definieren und umzusetzen.

3.9 Finanzen

Ausgaben und Einnahmen

Für sämtliche Arbeiten bei EnergieSchweiz für Gemeinden hat die Geschäftsleitung Verträge mit den einzelnen MitarbeiterInnen abgeschlossen. Die folgende Tabelle zeigt die Zusammenfassung der einzelnen Positionen im Vergleich zum Budget.

<u>AUSGABEN</u>		<i>Budget 2004</i>	<i>Abschluss 2004</i>
<u>Direktion / Leitung</u>		300'000	293'793
<u>Verkaufsleitungen Regionen</u>		200'000	197'000
<u>BeraterInnen</u>			
Grund- und erfolgsabhängige Beiträge an BeraterInnen	1	115'000	188'047
Aus- und Weiterbildung BeraterInnen, QM-Handbuch, interne Kommunikation	2	120'000	174'769
Verkehr: Produktemanagement, Projektbegleitungen		40'000	40'157
<i>Subtotal</i>		<i>275'000</i>	<i>402'973</i>
<u>Label Energiestadt</u>			
Produktemanagement, Labelkommission, AuditorInnen durch Trägerverein finanziert			
<u>Produkte</u>			
Produktemanagement und Produktentwicklungen	3	210'000	273'490
<i>Subtotal</i>		<i>210'000</i>	<i>273'490</i>
<u>Beiträge an Gemeinden</u>			
Zertifizierungsaudits, Standortbestimmungen, Re-Audits	4	120'000	150'400
Begleitung Energiestädte und Partnergemeinden		225'000	187'646
Input-Beratung, Gemeindebesuche		70'000	57'000
Innovative Projekte: Energiestadt-Massnahmen, Mobilität		160'000	144'850
<i>Subtotal</i>		<i>575'000</i>	<i>539'896</i>
<u>Veranstaltungen für Gemeinden</u>			
Erfas, Workshops, Gemeinde-Apéros		185'000	180'450
Kampagnen (MM in Unternehmen, 22.9.2004)	5	210'000	387'990
Mobilität-Veranstaltungen (Tempo-30)		40'000	25'989
<i>Subtotal</i>		<i>435'000</i>	<i>594'429</i>
<u>Externe Kommunikation</u>			
Div. Print-Produkte, Briefschaften etc.		40'000	0
Externe Kommunikation in den Regionen, Internet, Back Office, Material Labelübergaben		325'000	347'057
<i>Subtotal</i>		<i>365'000</i>	<i>347'057</i>
<u>Diverses</u>			
Mehrwertsteuer 2004 (Fr. 29'093.-) und Abgrenzung 2003 (Fr. 13'319.-)			42'412
<u>Total Ausgaben</u>		<i>2'360'000</i>	<i>2'691'050</i>

<u>EINNAHMEN</u>	<i>Abschluss 2004</i>
BFE Direktion / Leitung	300'000
BFE Umsetzung und Mobilität	2'000'000
Trägerverein Label Energiestadt	66'000
Div. Einzelprojekte BFE	104'677
Mobilitätsmanagement in Unternehmen, BFE	185'000
Div. Einzelprojekte und div. Einnahmen	21'750
Übertrag aus dem Vorjahr (2003)	10'478
<u>Total Einnahmen</u>	2'687'905
 <u>Saldo 2004</u>	 Fr. -3'145

Grössere Abweichungen zwischen Budget und Abschluss sind wie folgt begründet.

- 1 Die Beiträge an die BeraterInnen sind infolge deutlicher Zielüberschreitung (Anzahl neue und Anzahl bestehende Energiestädte) höher als budgetiert ausgefallen. Ebenfalls spielt eine Rolle, dass die Anzahl der MobilitätsberaterInnen angestiegen ist.
- 2 Die Schulung der BeraterInnen ist intensiviert worden.
- 3 In der Produkteentwicklung ist der Start der Kampagne „Energiebuchhaltung 2005“ enthalten.
- 4 Die Beiträge an Gemeinden sind dank der Zielüberschreitungen höher ausgefallen.
- 5 Das BFE-Projekt „Mobilitätsmanagement in Unternehmen“ ist unter diesem Konto verbucht (zusätzliche Ausgaben und Einnahmen).

Zusätzliche Eigen- und Mitfinanzierungen

Grundsätzlich wird angestrebt, dass die Finanzierung des Label-Prozesses und vom Programm unterstützte spezielle Aktivitäten je zu einem Drittel von der Gemeinde, vom Kanton und vom Bund erfolgt. In vielen Kantonen kann diese Praxis umgesetzt werden. In Kantonen ohne Unterstützung haben die Gemeinden zwei Drittel der Kosten zu finanzieren. Die Eigenleistungen der Gemeinden umfassen die in engerem Sinne mit dem Label in Zusammenhang stehenden Arbeiten der Bauämter, Werke etc. Der Trägerverein finanziert die Zertifizierungen und ein Teil der Produkteentwicklungen. Nicht eingeschlossen sind alle Investitionen, welche im Rahmen des Energiestadt-Aktivitätenprogramms getätigt werden. Diese dürften noch etwa um einen Faktor 10 höher liegen.

Zusätzliche Eigen- und Mitfinanzierungen 2004

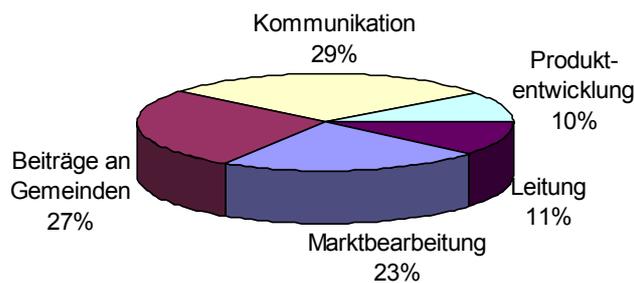
Gemeinden (cash) an Label Energiestadt (20 neue Energiestädte)	200'000
Gemeinden (cash) an „Innovative Projekte“ und MM in Unternehmen	700'000
Gemeinden (cash) an „Betrieb Energiestadt“ (120 Energiestädte)	1'800'000
Gemeinden (cash) an „In die Stadt – ohne mein Auto“, 22.9.2004	1'500'000
Eigenleistungen der Gemeinden für den „Betrieb“ des Labels Energiestadt, ca.	900'000
Trägerverein Label Energiestadt (Zertifizierungen, Produkt Energiestadt)	190'000
Beiträge der Kantone an Gemeinden (cash), ca.	100'000
Total	5'390'000

Kommentar

Aus Sicht der Programmleitung sind die Mittel zielgerichtet und effizient eingesetzt worden. Die Aufteilung auf die verschiedenen Programmteile ergibt folgenden Mix: Marktbearbeitung 23 %

(Vorjahr 21 %), Beiträge an Gemeinden 27 % (Vorjahr 27 %), Kommunikation 29 % (Vorjahr 25 %), Produktentwicklung 10 % (Vorjahr 15 %) und Leitung 11 % (Vorjahr 12 %).

Erfreulich ist die Tatsache, dass das Programm die Bundesmittel mit weiteren Beiträgen von Gemeinden, Kantonen und Organisationen mehr als verdoppeln kann. Nicht eingeschlossen sind dabei jene Mittel, welche die Gemeinden im Rahmen ihres Energiestadt-Aktivitätenprogramms investieren: z.B. alle baulichen Massnahmen, Förderprogramme, Betriebsoptimierungen, Studien.



4 Ausblick 2005

Neue Energiestädte sowie Begleitung der Energiestädte und Partnergemeinden

Die wichtigste Aktivität bleibt, die Gemeinden mit dem Label Energiestadt zu vermehrten Anstrengungen in energiepolitische Programme zu motivieren.

Es sollen 14 neue Energiestädte entstehen, womit Ende 2005 insgesamt rund 2.2 Mio EinwohnerInnen in 133 Energiestädten leben werden. In 24 Kantonen soll es Energiestädte geben (nur noch OW und AI ohne Energiestädte). In der Romandie soll die Anzahl der Energiestädte weiterhin wachsen und im Tessin eine weitere Energiestadt ausgezeichnet werden. Seit Mitte 2003 können Energiestädte den „European Energy Award Gold“ erlangen. Die Anforderungen sind gegenüber dem Label Energiestadt wesentlich höher (75% umgesetzte Massnahmen). Als Ziel sollen pro Jahr eine bis zwei Energiestädte diese Auszeichnung erreichen.

Es sollen möglichst sämtliche Energiestädte begleitet (jährliche Erfolgskontrolle) und die Partnergemeinden persönlich beraten werden (Mitgliedberatung). Die Begleitung der bestehenden Energiestädte und der Partnergemeinden wird mit zunehmenden „Alter“ des Labels immer wichtiger. Im Jahre 2005 werden deshalb die Aus- und Weiterbildung, die Hilfsmittel und das Controlling der BeraterInnen verstärkt.

Intensivierung der energiepolitischen Wirkungen und Erfolgskontrolle

Das Instrument „Energie-/CO₂-Deklarationen“ wird weiter entwickelt und soll bei entsprechender Resonanz in den Energiestädten und definitiv eingeführt werden. Es ist vorgesehen, dass im Herbst 2005 fünf bis zehn Energiestädte (vorerst in der Deutschschweiz) die ersten Deklarationen unterschrieben haben. Mit diesem Instrument können die Energiestädte ihre eigenen Erfolge quantifizieren und Massnahmen gezielter priorisieren. Sie haben ein Instrument in der Hand, um dies gegen aussen glaubhaft zu kommunizieren. Gleichzeitig kann die Programmwirkung quantifiziert werden.

Ein Schwerpunktthema des Jahres 2005 sind die öffentlichen Gebäude der Energiestädte. Zum einen sollen bis Ende Jahr mindestens 75% der Energiestädte eine Energiebuchhaltung eingeführt haben. Zu diesem Thema werden spezielle Kurse und persönlicher Support angeboten. Zum anderen soll das Produkt energho (Reduktion des Energieverbrauchs von mindestens 5% in fünf Jahren) in

Energjestädten vermehrt Anwendung finden. Weiter soll in der Romandie die Einführung und Promotion eines Gebäude-Energiepasses „Display“ im Rahmen des internationalen Interreg-Projektes „REVE“ pilotiert werden.

Nachhaltige Entwicklung und LA21

Das Produkt „Faktor 21“ wird fertig entwickelt und in allen Regionen der Schweiz in das Angebot von EnergieSchweiz für Gemeinden aufgenommen.

Mobilitätsmanagement

Das Mobilitätsmanagement soll insbesondere im Bereich der Unternehmen intensiviert werden. Die ersten Erfahrungen in sieben Energjestädten und Regionen zeigen gute Resultate. Innerhalb von nur eines Jahres konnten in 28 Unternehmen erste Massnahmen mit gutem Kosten/Nutzen-Verhältnis umgesetzt werden. Die Energjestädte zeigen grosses Interesse, mit der wichtigen Zielgruppe „Unternehmen“ in Kontakt zu treten und diese zu vermehrten Anstrengungen zu motivieren. Als Einstieg für ein Mobilitätsmanagement dient häufig der Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto“.

Aktionstage

Nach den Erfolgen im Jahre 2004 koordiniert EnergieSchweiz für Gemeinden auch im Jahre 2005 den Aktionstag „In die Stadt - ohne mein Auto“ vom Donnerstag, den 22. September 2005 und beteiligt sich am Solartag vom 20./21. Mai 2005 (Freitag/Samstag).

5 Begleitberichte

Zu diesem Jahresbericht sind folgende Begleitberichte erstellt worden:

- Jahresbericht 2004, Anhang „Detaillierte Zahlen“
- Jahresbericht 2004, Anhang „Innovative Projekte“

6 Kontaktadressen

Verantwortliche Projektleitung

ARGE EnergieSchweiz für Gemeinden
Kurt Egger, Nova Energie GmbH, Ruedimoosstr. 4, 8356 Ettenhausen
Tel. 052 368 08 08, Fax 052 368 08 18, kurt.egger@novaenergie.ch

Mitglieder der Geschäftsleitung

Claudio Caccia, Studioenergia, Terra di fuori, 6670 Avegno
Tel. 091 796 36 03, Fax 091 796 36 07, claudio.caccia@bluewin.ch

Brigitte Dufour-Fallot, Bio-Eco Sàrl, Rue du Prieuré 2, 1304 Cossonay-Ville
Tél. 021 861 00 96, Fax 021 862 13 25, brigitte.dufour@bio-eco.ch

Robert Horbaty, Enco Energie-Consulting AG, Wattwerkstrasse 1, 4416 Bubendorf
Tel. 061 965 99 00, Fax 061 965 99 01, robert.horbaty@enco-ag.ch

Homepage

www.energiestadt.ch www.energiecite.ch www.cittadellenergia.ch